



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die sanfte Landung des Lifts

24.12.1994

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.53.58

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-34932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-34932)

Christmette im dom , 1994

Die sanfte Landung des Lifts

Eine Nacht wie diese ist nicht die Stunde der vielen Worte. Sie ist von einem Flair umgeben, das es in den Religionen der Erde kein zweitesmal gibt. Das christliche Gemüt hat sich dieser Nacht und dieses Festes bemächtigt, wie keines anderen im Jahr. Alle Erhabenheit des Heiligen, die doch beim Menschen so etwas wie ein Erschauern auslöst, diese Erfahrung der unendlichen Distanz zu jenem unfaßbaren Geheimnis Gott, von dem die Mystiker stammeln, und um das die Gedanken der großen Theologen kreisen, all das Unbegreifliche und Unfaßbare - in dieser Nacht taucht es ein in die leise Musik von Harfen und Flöten, von Hirten- und Volksliedern, ja in Tirol schwingt es aus bis zu eibesinnlichen Sterzinger-Metten-Jodler. Die Dichterin Gertrud Le Fort hat dieses Phänomen einmal mit den Worten beschrieben: "Lob genug ist Ihm ein Wiegenlied ..."

Darf ich das Besondere dieser Nacht von Bethlehem mit einem Bild aus dem Alltag unseres heutigen Lebens vergleichen? - Seit Jahrtausenden ist der Lift des Heils auf dem Weg herunter zu uns. Vom jener ersten Verheißung des Erlösers in der Genesis leuchten auf der Fahrt herunter durch die Menschheitsgeschichte die Stockwerke auf, in dem Sehnen und Ahnen der Religionen, in den Urbildern und Vorbildern des Alten Testaments. Tiefer geht die Fahrt über die die Verheißungen der Propheten und die Visionen eines Jesaja und eines Daniel, in den letzten Stockwerken tauchen in den Büchern der Sprüche und des Jesus Sirach die Botschaften vom Wort auf, das sich auf die Erde schwingt, und von der göttlichen Weisheit, die zu den Menschen möchte.

Und in dieser Nacht setzt nun der Lift des Heils ganz sanft im Erdgeschoß des Universums auf, mitten im Myliu unserer menschlichen Armseligkeit und Sünde, unserer Verlorenheit und unseres Leichtsinns, unserer Traurigkeiten und Belastungen. Der Lift des Heils setzt ganz sanft auf, und die Tür öffnet sich, und drinnen ist ein Kind, das uns hineinwinkt, damit es mit uns hinauffahren kann.

Meine lieben Freunde, dieser Charme Gottes ist nicht zu überbieten. Er konnte nicht weniger werden, als ein hilfloses Kind, und er konnte nicht weiterherunterfahren als bis zu einem schmutzigen Schafstall draußen vor der Stadt und zu einem primitiven Freßtrog für die Tiere. Er ist nur so weit herabgefahren, damit Er uns einladen kann zur großen Auffahrt. Das Kind winkt uns lächelnd hinein in den Lift des Heils, und wir dürfen mit Ihm die Fahrt beginnen, die Fahrt über Düsternisse und Lebensschicksale hinauf bis zum paradisiischen Dachgarten der Herrlichkeit, hinauf zur letzten ungestörten Etage des Glücks, hoch über den dunklen Straßenschluchten der Menschheit, der Zeit und der Geschichte.

Das ist's, was wir in der Heiligen Nacht feiern: Daß der Lift des Heils sanft und leise auf dem Erdgeschoß des Universums aufsetzt, und daß sich die Türe öffnet, und uns das göttliche Kind hineinwinkt zum Mitfahren, hinauf in das Glück.

Und deshalb darf die ganze Kultur rund um diese Heilige Nacht ganz ruhig etwas Unbeschwert-Kindliches, Gemüthhaft-Schlichtes, Heiter-Beschwingtes ja Spielerisch-Übermütiges haben. Gott kommt als Kind zu uns - da passen keine Mammutorchester und dröhnenden Lautsprecher, da gilt wirklich das Wort von Gertrud Le Fort: "Lob genug ist Ihm ein Wiegenlied..."